

Für Stadt:	Mit Postverbindung:
Halbjährig 14 fl. — kr.	Halbjährig . . . 16 fl.
Quartjährig 7 „ — „	Quartjährig . . . 8 „
Stetigjährig 3 „ 50 „	Stetigjährig . . . 4 „

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

# Wiener Zeitung.

Samptplatz, im Wintler'schen Neugebäude, 1. Stock.

Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haagenstein & Vogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz & Comp. in Leipzig. — In Wien: A. Oppel.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

## Michael Horváth's

Wahlrede in Szegedin, gehalten am 18. Februar 1869.

(Fortsetzung und Schluss.)

Wir haben also keinen Grund, die Delegation und das gemeinsame Ministerium abzuschaffen, da wir nach dem Vertrage, den wir mit dem Monarchen und mit Oesterreich abgeschlossen haben, unsere Angelegenheiten auf vollkommen paritätischer Grundlage mit gleichem Rechte und Einfluß entscheiden können; was etwa an diesen neuen Institutionen, nachdem sie einige Jahre in Wirksamkeit gewesen, sich als mangelhaft herausstellen wird, das haben wir immer noch Zeit, spätere auszubessern; jetzt vorläufig, d. h. bis wir mit unseren inneren Reformen zu Ende kommen, müssen wir bezüglich jener alle unsere Controle darauf beschränken, daß nur solche Angelegenheiten der Delegation und dem gemeinsamen Ministerium zur Erledigung zugewiesen werden, welche wirklich gemeinsam sind und nicht einseitig von dem einen Theile entschieden werden können ohne Beeinträchtigung des andern Theiles. Und nebst dem müssen wir darüber wachen, daß unsere Delegation in Wirklichkeit ihr paritätisches Recht energisch ausübt und daß sowohl unsere Regierung als auch unsere Delegation behutsam sei und das gemeinsame Ministerium bei der Verwaltung unserer gemeinsamen Angelegenheiten sorgfältig überwache.

Noch ich will hierüber nicht weiter sprechen, ist doch schon zu hundert Malen sowohl in dem verflochtenen Reichstage, als auch in der Presse bewiesen worden, daß die Delegation und das gemeinsame Ministerium unsere Unabhängigkeit nicht nur nicht beeinträchtigen, sondern unter den eigenthümlichen Verhältnissen, in denen wir uns befinden, vielmehr das geeignetste Mittel ist, sie zu beschützen und jenes fundamentale Staatsprincip zu verkörpern: daß über uns, ohne unsere Einflusnahme, in nichts verfügt werden darf.

Nur von einigen andern Seiten noch möchte ich die Richtung der Opposition und ihre Consequenzen beleuchten. Was ist das Ziel der Opposition, wie sie in ihrem Programm es verkündet? Die Delegation und das gemeinsame Ministerium abzuschaffen und die 1867er Grundgesetze über den Haufen zu werfen. Da aber auch dann uns und Oesterreich gemeinsam betreffende Angelegenheiten fortbestehen würden, was will sie dann an die Stelle der jetzigen Manipulation derselben setzen? Ueber diese Modalität hat sich die Opposition nirgends entschieden ausgesprochen. Wie immer dieselbe auch beschaffen wäre, ist wohl anzunehmen, daß wir den mit dem Monarchen und den österreichischen Völkern abgeschlossenen Vertrag einseitig unsererseits würden aufheben können? Und wenn der Monarch und seine übrigen Länder diese Grundlagen nicht abändern wollen, wie sie dies auch jetzt nicht wollen können, da weder unserer- noch ihrerseits ein Grund dazu vorhanden — was wird dann die Opposition thun? Wird sie zu den Waffen greifen, um sie dazu zwingen?

Sage aber Niemand, daß wir durch diese Rede selbst eingeleitet, daß unsere Unabhängigkeit beschränkt sei, weil wir unsere Grundgesetze nicht nach Laune und Belieben von einem Tag auf den andern abändern können. Das wird doch Niemand in Zweifel ziehen können, daß die Schweiz unabhängig ist, und daß es in Europa kein freieres Land gibt, als die Schweiz. Und ist dort nicht der Reichstag beschränkt in der Abänderung der Fundamentalgesetze? Dort dürfen die Repräsentanten diese Fundamentalgesetze nicht einmal discutiren. Es besteht dort ein Gesetz, wonach nur einmal nach je 10 oder 12 Jahren die Abänderung der Grundlagen zur Sprache kommen darf. Und selbst dann muß früher die ganze Nation darüber abstimmen, ob sie dieselben einer Revision oder Modification unterzogen wünsche. Und wenn die Nation mit Nein! stimmt, wie dies gerade vor einigen Jahren der Fall war, ist es wieder auf 12 Jahre verboten, im Reichstag oder in der Presse die Grundgesetze zu discutiren.

Dies Gesetz hat das Schweizer Volk mit weiser Umsicht sich geschaffen, damit es den Staat nicht von heute auf morgen jenen Agitationen und Erschütterungen aussetze, mit denen auch dort eine Aenderung der Fundamente verbunden wäre. Dort aber ist schon längst Alles in bester Ordnung, und alle zeitgemäßen Reformen durchgeführt. Man hat dort eine pünktliche Administration, eine rasche und unparteiische Gerichtspflege, Industrie, Landwirthschaft und Handel floriren, die Communicationen sind gut, die Polizei exemplarisch, der öffentliche Unterricht steht auf einer hohen Stufe u. s. w. Bei uns ist alles das noch mangelhaft, ungeordnet. Und wir können uns dennoch mit so viel Unabhängigkeit und Freiheit nicht begnügen, bei welcher die freien, republikanischen Schweizer sich glücklich fühlen.

Meine Mitbürger! seien wir vorsichtig und maßvoll in der Ausübung der Freiheit, bedenken wir, daß nicht der Despotismus die Freiheit zu mordern pflegt, sondern die Unfähigkeit, von der Freiheit den rechten Gebrauch zu machen, jene Verirrungen der Freiheit welche wir Zügellosigkeit nennen. Hüthen wir uns davor! Seien wir nicht übermüthig, suchen wir die Freiheit nicht in der Schrankenlosigkeit, damit nicht mit Recht von uns gesagt werden könne, daß wir die Freiheit zwar zu erringen, aber nicht zu gebrauchen und zu wahren wissen; denn wenn wir sie nach dem Beispiele der Polen im vorigen Jahrhundert in der Zügellosigkeit suchen, so bereiten wir selbst ihr das Grab.

Nehmen wir aber an, daß die Linke, welche jetzt so sehr bemüht ist, sich die Majorität auf dem künftigen Reichstage zu verschaffen und zu diesem Zwecke sogar mit der äußersten

Linken provisorisch sich fusionirt hat, obwohl Cosm. Tisa noch kürzlich die äußerste Linke beschuldigt hatte, daß sie die sociale Ordnung selbst mit Gefahr bedrohe — nehmen wir an, sage ich, daß die Linke zur Majorität gelangt, und die Deakpartei niederkümmert und die Grundlagen der Verfassung ändert. Was wird die Folge davon sein? Nicht die, daß die Deakpartei, welche dieselben ihrer Ueberzeugung nach vertheidigen muß, dies auch energisch thun würde. So würde denn ein ewiger Kampf sich entwickeln über die Grundlagen ohne daß wir je dazu kämen, was für uns doch das wichtigste und eine wahre Lebensfrage, nämlich endlich einmal die liberalen Reformen in der Justizpflege, in der Förderung der geistigen und materiellen Interessen zu beginnen und durchzuführen.

Was würden wir wohl zu einem Landwirth sagen, dessen Haus, das er von den Vorfahren ererbt, sich schon in einem leidlich guten Zustande befindet, weil er selber es schon reparirt hat — was würden wir von ihm sagen, wenn er, statt sich an die Amelioration seiner schlechten Felder, seines Weingartens und seiner Wiesen zu machen, statt in diese sein Capital zu stecken, und seine Zeit und Kraft darauf zu verwenden, sie in einen bessern Zustand zu versetzen, immer nur auf's Neue sein Wohnhaus abtragen wollte, um ein moderneres, seinem Geschmack besser zusagendes Haus zu bauen, darüber aber seine Deconomie vernachlässigte, so, daß er in Folge davon mit seiner Wirthschaft zu Grunde gegangen wäre, bis das neue Haus fertig ist.

Die Linke treibt es genau so, wie dieser eigensinnige Landwirth. Der Himmel sei Dank, unser Wohnhaus, unsere Verfassung ist nun schon bequem genug, daß wir darin behaglich wohnen, arbeiten und unsere Angelegenheiten vorwärts bringen können; verbessern wir jetzt nur unsere Wirthschaft, denn die befindet sich wahrlich in keinem guten Zustand. Und wenn dann alle unsere Wirthschaftszweige gut geregelt sind, wenn unsere Felder, unsere Industrie, unser Handel floriren — nun, dann mögen wir in Gottes Namen, wenn es uns so beliebt, uns auch ein neues Haus bauen. Die Linke aber will statt Reformen und Verbesserungen wiederum nur sterile staatsrechtliche Kämpfe; sie will um jeden Preis ein neues Haus bauen, obwohl, bis dies ihr gelänge, die Wirthschaft der Nation schon ganz heruntergekommen wäre.

Oder fühlt die Linke nicht, wie viel wir in den inneren Angelegenheiten des Landes noch zu verbessern, zu reformiren haben? O, sie fühlt das sehr wohl, hat sie doch selber genug davon gesprochen; auch sie weiß, daß unsere Rechtspflege so schlecht und langsam ist, daß sie beinahe ein Gegenstand des Spottes für Europa geworden; auch sie weiß, daß unsere Comitate und Gemeinden einer radicalen Reform bedürfen, denn es ist ja unmöglich, nicht zu sehen, daß unsere innere Verwaltung, verglichen mit einem wohl geordneten Staat, kaum mehr als den Namen von Anarchie und Unordnung verdient; sie weiß, daß unsere Lasten groß sind, weil unser Einkommen verhältnißmäßig gering, Industrie und Handel noch unentwickelt, die Communicationen schlecht, das Steuersystem mangelhaft, die Steuererhebung sehr kostspielig und die Vertheilung ungleich, das öffentliche Unterrichtswesen aber nicht zweckentsprechend ist.

Die Deakpartei, welche dies Alles und noch tausend andere Mängel sieht, ruft fortwährend: lassen wir endlich einmal die staatsrechtlichen Debatten, verschwenden wir nicht länger die Zeit, machen wir uns an die Reformen, an die Verbesserung unserer in höchstem Stände befindlichen inneren Angelegenheiten, an die Ausfüllung unserer Mängel. Und die Linke? Diese will wieder nur über Delegationen, gemeinsames Ministerium, geforderte Armee debattiren. Sie will die 1867er Gesetze umstürzen und mit diesen zugleich den Ausgleich, welchen wir nur mit so vieler Anstrengung bewerkstelligen konnten; sie will wieder dorthin zurückgehen, wo wir 1865 waren, aufs Neue den staatsrechtlichen Streit mit dem gemeinsamen Herrscher und Oesterreich beginnen, aufs Neue die so brennenden inneren Reformen hinauschieben, um über die bereits ohnehin gesicherte Unabhängigkeit des Landes, über Delegationen und Ähnliches debattiren zu können.

Jetzt in neuester Zeit sagen zwar die Anhänger der Linken bis zum Ueberdruß in ihren Reden und Artikeln, daß auch sie nicht die Revolution, sondern die Reform wollen. Allein das ist eitles Gerede, womit sie nur das Publikum einschläfern wollen; denn vor vernünftigen Patrioten können sie ja nicht offen herausagen, daß sie direct die Revolution wollen, weil sie wissen, daß sich dann selbst die von ihnen verlorene Menge waffenhafte von ihnen abwenden würde. Allein, wenn sie nicht die Revolution wollen, sondern Reformen wollen, warum proclamiren sie dennoch in ihrem Programme die Beseitigung der Delegation und des gemeinsamen Ministeriums, was in letzter Folge, wie sehr sie es auch leugnen mögen, unzweifelhaft zur Revolution führt? Wenn sie die Reformen wollen, warum wollen sie die theure Zeit, welche zur Debattirung der Reformen nothwendig ist, mit staatsrechtlichen Debatten verbringen und verschwenden. Glauben sie vielleicht, daß es möglich ist zu reformiren, wenn sie die Ausgleichsbasis umstürzen? Oder wenn sie wirklich reformiren wollen, müssen sie darum die Grundlagen des Ausgleichs zerstören? Kann man vielleicht neben der Delegation und dem gemeinsamen Ministerium nicht die Verwaltung im Innern und die Justizpflege reformiren, ein neues Steuer- und Volksunterrichts-System schaffen, die Industrie und den Handel heben?

Und wenn sie sich noch Hoffnung machen könnte, das Ziel zu erreichen! wenn sie erwarten könnte, daß der Herr-

scher wieder geneigt sein wird, nach so kurzer Zeit die mit so großer Mühsal und Beschwerde hergestellte, durch die Mehrheit des Landes unterstützte und factisch gut funktionirende Staatsorganisation zu verwerfen, und nach so vielen früheren es mit einem neuen Experimente zu versuchen, wiewohl sie weder ein neues Königrath, noch irgend eine andere Nothwendigkeit dazu zwingt, das Bestehende aber die Zweckmäßigkeit, der Erfolg und die Unterstützung der weissen Männer des Landes und der vernünftigen, patriotischen Majorität selbst empfehlen. Aber die Linke selbst kann es im Vorhinein wissen, daß man an der zugenommenen Basis wahrhaftig nicht viel Wesentlicheres ändern könnte, ohne daß wir aufs Neue mit dem Herrscher und dessen übrigen Ländern in Krieg geriethen. Und so will sie ohne jegliche Aussicht auf Erfolg, dennoch die Zeit der Besprechung und dem Ansehenrufen der so brennend nothwendigen Reformen entziehen!

Dies also wären die Aussichten, wenn die Linke auf dem nächsten Reichstage zur Majorität gelangen könnte! Allein ich fürchte dies nicht. Ich vertraue auf den nächstern Verstand der Nation, welcher verhindern wird, daß sie leichtsinnig jene vor einigen Jahren noch kaum gehofften großen Errungenschaften verschleudere und verderbe, welche ihr die 1867er Gesetze gesichert haben. Die Nation wird vielleicht diese Errungenschaften erhalten und in Zukunft rasch an das Zustandekommen der nothigen Reformen gehen, da sie wohl weiß, daß die Völker nicht bloß vom Kampf und Krieg getödtet werden, sondern daß dieselben auch durch das Verabzumen der vom Zeitalter ererbten Reformen, durch Stagnation und Zurückbleiben in der Welt gemordet werden können, wie dies unsere südlichen Nachbarn, die einst so mächtigen Türken, durch ihr trauriges Herabkommen so handgreiflich beweisen.

Allein das uncorrecte Vorgehen der oppositionellen Linken hat noch eine andere, nicht minder schädliche Folge, als die wäre, wenn es ihr gelingen könnte, die Grundlagen selbst umzustürzen. Die Linke fällt bei jeder Gelegenheit über die Fehler, Irrthümer, Fehlschritte der Regierung aus. Und man muß gestehen, daß die Regierung auf der neuen rauhen Bahn nicht frei ist von einigen Irrthümern und Fehlschritten. Die Deakpartei selbst billigt ja nicht Alles, was geschieht. Warum drängt sie also die Regierung nicht zu einem andern, bessern Vorgehen? Manchmal thut sie dies nun zwar, allein immer kann sie es nicht, kann sie es eben wegen der Linken nicht. Dadurch, daß die Linke fortwährend an der Grundlage tiftelt, immer diese angreift und fortwährend auf verfassungswidrigem Terrain steht, macht sie die, übrigens so nothwendige verfassungsmäßige Opposition, macht sie die Controle unmöglich. Ich kenne in der ganzen Welt keine Opposition, die der unserigen ähnlich wäre; es gibt eine solche weder in Belgien, noch in England, in der Schweiz u. s. w. Die Parteien gruppiren sich überall anderwärts nach liberalen Principien und unterscheiden sich durch das größere oder geringere Maß der Liberalität von einander, allein die Grundlagen der Verfassung machen sie nirgends zum Gegenstand der Debatte.

Denn was ist die Aufgabe, das Geschäft der Opposition in jedem wahrhaft constitutionellen Staate? Diese Aufgabe beschränkt sich auf bloß zwei Dinge: 1. darauf, die Administration zu kontrolliren, die Regierung an Uebergriffen zu verhindern, die Irrthümer zurechtzuweisen, und 2. darauf, die Regierung vorwärts zu treiben, zum Fortschritte, zu freisinnigen Reformen zu zwingen.

Unsere Linke erfüllt nicht eine dieser Aufgaben der Opposition, sie macht vielmehr dadurch, daß sie immer die Grundlagen discutirt, jedem friedliebenden, vor der Revolution zurückschreckenden Bürger das Opponiren unmöglich, und zwingt die Deakisten, welche fast mehr als einmal Lust gefühlt haben möchten, gewisse Fehler der Administration zu rügen, — zum Stillschweigen oder zur Vertheidigung der Regierung, damit mit dem Falle der Deakistischen Regierung durch die zur Macht gelangende Linke nicht auch die Grundlagen umgestürzt werden.

Künftig ist einer unserer Minister, als ich mit ihm sprach, zu dem naiven Geständnisse gelangt, daß er mit dem Vorgehen der Linken sehr zufrieden sei, denn dies treibe ja Wasser auf die Mühle der Regierung, indem die Opposition dadurch, daß sie immer den Ausgleich discutire, die Deakpartei förmlich zur Vertheidigung der Regierung zwingt und alles constitutionelle Opponiren unmöglich mache.

Ist nicht schon dies der Linken Fingerzeig genug, ihr Vorgehen zu ändern und sich zu einer wahreren constitutionellen Opposition zu gestalten? Und da wir hiezu keine große Hoffnung haben, nachdem sie sich neustens noch direct mit der, die Revolution anstrebenden äußersten Linken vereinigt hat — ist dies nicht den Wählern eine genügende Mahnung, nur solche Abgeordnete zum nächsten Reichstage zu schicken, welche die Grundlagen mit denen wir auf mehrere Jahre zufrieden sein können, in Frieden lassen, sich vor unfruchtbareren staatsrechtlichen Debatten hüten und ihre ganze Zeit und Kraft dem Ansehenrufen der so nothigen Reformen im Innern zuwenden wollen, welche die Verbesserung der inneren Verwaltung und Gerechtigkeitspflege, die Hebung der Landwirthschaft, Industrie und des Handels und zu diesem Behufe die Vervollkommnung der Communicationen; die bessere Stellung des Volksunterrichts; die zweckmäßigere Regelung der Steuern und die Durchführung all' jener Reformen als ihre Aufgabe erkennen werden, welche im gebildeten Auslande bereits längst existiren und welche unser Vaterland nicht lange entbehren kann, ohne von seinen Nachbarn in Allem überflügelt zu werden, und nach dem Bei-

us-Gemein-  
annahm den  
dies fälligen  
zu u. a. des  
ch-würdigen  
zu den  
chitz.  
Complex  
Abhängigkeit  
Hand zu  
auf Respec-  
den Eigen-  
Nr. 20  
(143-23)  
h!  
Zu Inge-  
sch-wor!  
inweh  
auf ein  
berühmte  
44 00  
für die  
s: 20 kr.  
e Länder  
v. Török,  
Pest.  
70 Nkr.  
beziehen.  
enbar!  
rrrecht!  
2.  
u wel-  
eis für  
rehe Sie  
as auch  
erber-  
zer.  
ONES  
Par-  
J. v.  
LIAS:  
Vásar-  
nes, Ap-  
Bosznar-  
sky, Fr.  
aplavsky,  
Bosniak  
0,  
der  
d.

spiele der Türken, in seiner Stagnation der Vernichtung entgegenzugehen.

Mit solcher Absicht, mit diesen Principien trete ich vor Ihnen, meine Mitbürger, als Abgeordnetencandidat auf. Wenn Sie diese Principien billigen, und Ihre Stimmen für mich abgeben, so werde ich mich durch Ihr Vertrauen unendlich geehrt fühlen und meinen Abgeordnetensitz mit dem ernstesten Entschlusse einnehmen, die Fahne der Reformen im Innern, der Verbesserungen hoch zu halten.

### An die Wähler der Deakpartei.

Unter diesem Titel bringt ein Pester Blatt folgenden beherzigenswerthen Artikel:

Die Lage während der Wahlbewegungen sind nicht arm an Anomalien und Widersprüchen. Der Wahlaet an sich selbst kann als politischer Act bloß das Werk des Verstandes sein und muß unter dessen Einwirkung und Einfluß stehen, um den politischen Wunsch und Willen der Nation getreu wiederzuspiegeln.

Die Schwächen der menschlichen Natur kennend, können wir uns jedoch nicht darüber wundern, wenn sie einen Act, bei dessen Ausführung wir des berechnenden, nichternen Verstandes zumißt bedürfen, mit Leidenschaft beginnen, wenn Viele die Gefühle walten lassen und die Sympathien zur Abstimmung senden. In dem Sturm der Leidenschaften konnten bisher weder einzelne Menschen noch ganze Nationen mit Erfolg wirken und wenn wir die Stimmenwerbungsmanier unserer Gegner verdammen, so thun wir dies nur aus diesem einen Grunde.

Dies gehört übrigens noch nicht zu den größten Anomalien und wir stießen, — nach dem aus verschiedenen Theilen des Landes erhaltenen Nachrichten zu urtheilen — sehr bald auf die allergößte.

Es ist hier von Landesangelegenheiten und Fragen die Rede. Die Nation wird berufen, um an der Urne über ihre eigene Zukunft zu entscheiden, in deren Schoß die Würfel über ihr Glück oder Unglück liegen. Am Scheidewege stehend, wird es nun von ihr abhängen, wohin sie sich wenden will. Sie steht am Berge wie einst der Erlöser und wird es nun ihre Sache sein, die unter ihr schwebende Luftspiegelung für Städte oder Dörfer zu halten und diese anzunehmen oder das Blendwerk zu bekriegen. Es ist weder eine einzelne Stadt, noch ein einzelnes Dorf, das abstimmen wird, hier ist nicht von Particular-Interessen die Rede, deren Entscheidung, wenn auch nicht gleichgiltig, doch auch nicht von einschneidender Wichtigkeit für die Gesamtheit der Nation ist.

Hier schwebt das Schicksal des Landes in Frage und doch, von wie vielen Seiten hören wir nicht, daß locale Interessen, Sympathien und Antipathien, Comitats-, Stadt- oder Orts- und Gemeinde-Privatverhältnisse bei den Wählern einen entscheidenden Einfluß ausüben werden.

„Viele Wähler der Rechten werden für A. stimmen“ — schreibt man aus einer Provinzstadt — „obgleich ein großer Theil der Bewohner keine Solidarität für die Principien der Linken übernimmt, denen A. huldigt, doch B., — der Candidat der Majorität — ist keine beliebte Persönlichkeit, er steht auf schlechtem Fuß mit den Häuptern einiger einflußreichen Familien und hat er sich überdies auch durch sein Benehmen die Antipathie vieler zugezogen.“

Weil B. den Bewohnern der betreffenden Stadt nicht gefällt, weil er sich privatim Feinde zugezogen hat, so wird die Stadt trotz ihrer Anhänglichkeit an die Principien der Rechten, einen Anhänger der Linken wählen. Wie gefällt dieser Spaß?

Wir können auch mit einem concreten Fall dienen. Neuhäufel gilt, weil man den Abstimmungsort von hier in eine benachbarte Gemeinde verlangte, und da dies die Anhänger der Majorität mit der Fahne Wobianer's vollführten, so übergibt Neuhäufel zu dem Candidaten der Linken, ohne übrigens dessen Principien zu theilen oder gutzuheißen.

Wie hieraus zu ersehen, verschafft dieses Schmollen der Wähler Neuhäufels der Linken 1200 Stimmen, obgleich sich Neuhäufel, als Handels- und industrielle Stadt — schon dieser Eigenschaft wegen — nicht dem aufwiegelnden und die Entwicklung der allgemeinen Wohlfahrt wenigstens auf einige Zeit hemmenden Programm der Linken anschließen kann.

Es ist eine traurige Erscheinung, wenn man Landesfragen den Localinteressen entsprechend lösen will; am bedauerlichsten aber ist es, wenn es die Wähler außer Acht lassen, daß hier von Principien und nicht von Personen die Rede ist. Ein jedes Votum, das ein solch fahnenflüchtiger Bürger in die Urne wirft, kann ein Sandkorn werden. . . . wozu? Wir wollen es nicht glauben und aussprechen. Noch nie war es so notwendig als gegenwärtig, daß Jedermann seine Privatinteressen und Gegenstände beseitige, und bloß auf das sehe, was die Nation bedarf, was dem fernern Bestand des Landes frommt und was gefährlich ist?

Hier ist nicht von Neuhäufel die Rede, sondern von Ungarn. Nicht davon, ob die Stadt sich verlegt fühlt oder nicht, sondern davon, ob sie eine Anhängerin der Principien der Deakpartei ist, oder ob sie dieselben verdammt.

Die Linke erreicht an mehr als einem Orte durch verärgerte Reibungen Vortheile, und, wie wir vernehmen, nährt sie dieselben sorgfältig. Dies ist zwar durchaus keine „moralische“ Waffe, doch verdammen wir deshalb die Partei selbst nicht. Die Lebenspraxis lehrt stets, daß sich Jedermann so zu helfen sucht, als er kann. Doch verdammen wir solche Anhänger unserer Partei, die ihre Individualität oder die Interessen ihrer Wohnorte durch ein solches Vorgehen denen des Landes überordnen. Ein solches Benehmen zeigt, daß sich eine Familie höher hält als die Nation, eine Stadt höher als das Land.

Bitter — jedoch zu spät wird sich ein so leidenschaftlicher und übereilter Schritt rächen.

Wir stehen an der Schwelle der Wahlen, und können dem Uebelstand leicht abhelfen, u. z. dadurch, daß jeder Wähler der Rechten, der für den Candidaten seiner Partei nicht stimmen will, sich lieber der Abstimmung enthalte, bevor er die Ansichten der Gegenpartei gutheißt, die er nicht theilt, sich nicht in den Siegeswagen derselben einspannen lasse, und den Sieg seiner eigenen Partei erschwere.

Dies ist der einzige Weg und wir hoffen, daß ihm jene folgen werden, die es betrifft.

H. P. Paris, 24. Febr.

(Original-Bericht der „Araber Zeitung“.)

Gestern fand die erste Debatte bezüglich des Vertrags, welcher zwischen dem Crédit foncier und der Stadt Paris abgeschlossen wurde, in der Kammer statt. Offen gestanden, die Pariser, die von dem Stand der Finanzen der Zigeunerstadt unterrichtet sein wollten, werden durchaus nicht befriedigt. Wir wählten der gestrigen Debatte bei und müssen bekennen, daß uns die Argumente und Verschuldigungen, die gegen die Regierung vorgebracht wurden, nicht im Mindesten befriedigten, und wahrlich keine Angelegenheit hat der Oppositionspartei mehr Veranlassung und Gelegenheit gegeben, die furchtbaren und nutzlosen Verschwendungen der Regierung zu kennzeichnen, als in diesem Falle. Doch der Franzose ist ein großer Maulheld und bleibt nie beim Gegenstand. Herr Eugen Peletan, Deputirter von der äußersten Linken, erhält das Wort. Ganze Leitartikel, die die „Presse“ und „Liberté“ über diesen Gegenstand geschrieben, (weil sie beim Bau nichts verdienten) wurden zum Besten gegeben, national-ökonomische Grundzüge werden an das Tageslicht gefördert, die kindlich zu nennen sind, wie z. B. die Stadt Paris hatte vor 15 Jahren nur ein Budget von 50—60 Millionen und heute ist es auf 160 Millionen gestiegen. Ist dies etwa ein Beweis der Verschwendung? oder der Verarmung? wenn es möglich ist, alle diese so enormen Lasten zu bestreiten; und es ist außerdem bis zur Größe bewiesen, daß Paris die reichste Mittelklasse als Großstadt in Europa hat, andererseits sich der gemeinste Arbeiter trotz der ungläubbaren Weinsteuern seinen Wein täglich anschaffen kann, ohne seiner Tasche wehe zu thun. Des Pudels Kern liegt nicht im Bauen und dem Einreisen der alten oft neuen Stadttheile, vielmehr im Bau-Conto. Wehe, wenn dieses lebendig werden könnte und Geschichten erzählen würde, dann würde man ohne der Plauschdemocraten darauf kommen, daß das Conto von 2 Milliarden ein wenig zu hoch gegen die Leistung ist. Würde das Baucontto reden können, so würde man finden, daß einige hundert Millionen in den Sädel eines sehr hohen Herrn geflossen, welcher im Jahre 1849 noch bei seinem Schneider in London gemachte Schulden zu bezahlen hatte, heute über ein ungeheures Vermögen disponirt, welches seiner berühmten Familie nie zur Verfügung gestanden. Die Debatte ist heute beendet worden, das Budget der Stadt Paris wird in der Folge von der Kammer bewilligt, doch kommen wir die Franzosen in dieser Angelegenheit wie jene Köchin beim Herbe vor, die wohl den Topf aber nicht die Butter zu retten weiß. — Das italienisch-kirchliche Anlehen ist mit dem Comptoir d'escompt, dem hiesigen Crédit foncier, austr. Crédit foncier, Societé general und dem Londoner Hause Rothschild abgeschlossen worden. Das Londoner Hause Rothschild ist nur fignirt bei diesem Geschäft beteiligt. Der unlängst verstorbene James Rothschild gab dem päpstlichen Nuntius seiner Zeit das Ehrenwort, sich bei einer kirchlichen Anleihe nicht zu beteiligen; um das Wort des verstorbenen Vaters — pro forma — zu wahren, ist es das Londoner Hause, welches seinen Namen vergibt. Das Pariser Hause Rothschild ist so stark mit Italien engagirt, daß es nothwendig geboten war, sich an diesem Anlehen, welches das letzte Heubündel Italiens ist, zu beteiligen, und darum sind wir sicher, daß die kirchlichen Blätter Herrn Rothschild auf der Liste mit „auch du mein Sohn Brutus“ begrüßen werden.

Die Eintreibung der Mahlsteuer hat unlängst im Dorfe Dolce-Aqua (Piemont) Veranlassung zu einem furchtbaren Drama gegeben, das Dorf hat mehrere Mühlen, die Mühlen steigert in verhältnismäßig den Preis der Mahlproducte und die Bevölkerung tödtete den Bürgermeister. Die Cannibalen hielten dem Leichnam den Kopf ab, steckten denselben auf eine Lanze und defilirten damit im ganzen Dorfe. Zwölf städtische Policisten, welche die Ordnung herstellen wollten, wurden gleichmäßig massacrirt.

### Zur Explosion des „Radekty.“

Ueber die Ursache, welche die Katastrophe auf dem „Radekty“ herbeigeführt, stellt die „Wegzeitung“ zwei Vermuthungen auf, deren erste folgendemmaßen lautet:

Auf den hölzernen Schraubenschiffen ist sehr wenig Raum zur Unterbringung des für die Maschine nöthigen Unterjühdholzes, daher man sich gerne damit behilft, daß man das Holz auf und zwischen die Kessel legt. Werden nun dieselben geheizt, so erhit sich auch mit der Zeit dieses Holz, und als guter Wärmeleiter verpflanzt es dieselbe auf die in der Nähe befindlichen Kohlen-Depots, wodurch besonders, wenn die Kohlen schon bei der Einshiffung derselben naß oder auch nur feucht waren, sich diese von selbst entzünden. Eine solche Entzündung kann nun lange Zeit verheerend fortwirken, ohne daß man äußerlich etwas kennt. Und so wird es auch auf dem „Radekty“ der Fall gewesen sein. Die Intensivität des stillen und versteckten Kohlenbrandes berührte die Scheidungswände der nebenliegenden Räumlichkeiten, kam zur Pulverkammer, erhitte die innere Kuppelwand und in weiterer Folge die kupfernen Kisten selbst. Als man endlich aus irgend einer Ursache einen Brand vermuthete, rielleicht durch den Geruch, welcher nach Hinzutritt der Luft durch die durchgebrannte Scheidewand erzeugt und verbreitet wurde, sind gewiß alle zu Gebote gestandenen Mittel angewendet worden, um nicht allein das Umsichgreifen des Feuers zu verhindern, sondern auch um die nächstgelegene Pulverkammer unter Wasser zu setzen, resp. mit Wasser zu füllen. Leider dürfte dies nicht mehr möglich gewesen sein, da das Wasser durch eine vielleicht schon ausgebrannte Stelle der Wand einen Ausgang fand und sich im untersten Schiffsraume verlies. Der Schiffskommandant, die schreckliche Gefahr in ihrer ganzen Größe erkennend, scheint nunmehr die Absicht gehabt zu haben, das Schiff auf festen Grund zu führen, um so wenigstens die Bemannung zu retten. Diese Absicht erhellte aus dem Umstande, daß der „Radekty“ den Cours auf Scoglio Spalmatore nahm, der doch ganz abseits von dem eigentlichen Reijecurs lag; daß diese Absicht nicht gelang, wissen wir alle, die mittlerweile eingetretene Explosion des Pulvers war das Hinderniß.

Als zweite muthmaßliche Ursache des Eintretens dieser Catastrophe führt das genannte Blatt noch folgende an: Der „Radekty“ war kaum vier Wochen ausgerüstet und

wird daher die Mannschaft sehr fleißig im Kanonen-Exercieren geübt und hiebei viel Übungsmunition verschossen haben. Blöthlich nach Triest bestimmt, wird man auch darauf bedacht gewesen sein, zu sehen, ob ein genügender Vorrath von Übungsmunition und Salutir-Patronen vorhanden sei. Da nun dieser Vorrath eben durch die vielen Schießübungen vielleicht zu gering erschien, so erzeugte man schnell Salutir-Patronen aus den Pulverbörräthen und hiebei kann, trotz der Sicherheitslampen, durch irgend eine Unvorsichtigkeit die Explosion hervorgerufen worden sein.

### Neuestes.

**Agram**, 26. Februar. Ueber Anregung der hiesigen Escomptebank ist in Sissef eine croatisch-slavonische Dampfschiffahrts-Gesellschaft im Entstehen begriffen. Der Minister Bedekovits wird vom Warasdiner Centralbezirk zum Landtags Abgeordneten gewählt werden.

**Wien**, 26. Februar. Der Gemeinderath beschloß die ministerielle Verordnung wegen Uebernahme der Schulaufsicht als ungesetzlich abzulehnen und erst der vollzogenen Thatsache gegenüber die Aufsicht zu übernehmen. — Die heutige „Presse“ dementirt, daß Rußland die dänische Regierung aufgefordert habe, die Beweisführung für ihre Ansprüche auf Grund des fünften Prager Friedensartikels in Petersburg vorzulegen. — Der zur Anknüpfung besserer Beziehungen hiehergeschandte diplomatische Agent Romaniens, Steege, wurde gestern vom Kaiser in Audienz empfangen und ist derselbe für Sonntag zur Tafel beim Grafen Feust geladen. — Die griechische Regierung bereitet für die neue Kammer einen Gesetzentwurf vor über Beschaffung von Panzerschiffen und die Befestigung der Hauptstädte.

**Paris**, 26. Februar. Der „Moniteur de l'Armée“ bekämpft die Abrüstungs Idee und sagt: Frankreich will nicht die Ordnung und Ruhe Europa's stören, entwaiffnet aber demungeachtet nicht.

**Brüssel**, 26. Februar. Die Kammer beschloß, baldmöglichst das Kirchenverwaltungs-gesetz zu verathen.

**Brüssel**, 26. Februar. Die Repräsentantenkammer hat das vom Senate verworfene Justizbudget angenommen.

**Constantinopel**, 26. Februar. Die Pforte sandte gestern eine Circulardepesche an ihre Vertreter im Auslande ab, in welcher den betreffenden Mächten für ihre Haltung anlässlich der letzten Differenz mit Griechenland gedankt und die Vorbehalte Griechenlands constatirt werden. Das Rundschreiben der Pforte reservirt im Falle neuer Ereignisse die Beurtheilung und Haltung der Pforte.

### Amtliches.

(Kundmachungen.) Da die Vertheilung der Unterrichtsprämien für Schullehrer pro 1868 aus dem hiesig reichstäglich bewilligten Betrage bereits erfolgt ist, wird von Seite des Unterrichtsministers bekannt gegeben, daß weitere diesbezügliche Gesuche nicht in Betracht gezogen werden können.

Der Minister des Innern hat dem Ugocsaer Comitats auf ein Jahr die Ausübung des Standrechtes für Räuber, Raubmörder, deren Helfershelfer und Hehler, sowie für Brandleger bewilligt.

Zu Beregszász ist eine Telegrafestation mit beschränktem Tagesdienst eröffnet worden.

Das kön. ung. Finanzministerium hat an sämtliche k. ung. Finanzdirectionen Ungarns und Siebenbürgens nachstehendes Circular erlassen:

Auf die von mehreren Seiten erhobene Anfrage: ob in dem Falle, wenn die neue Steuer durch die Finanzorgane bis zu dem in §. 12 des G.-A. XXI. 1868 erwähnten Steuereinzahlungstermine nicht ausgeworfen wird und demnach die Summe der zu zahlenden Jahressteuer unbekannt ist, im Sinne des §. 14 und 15 des G.-A. XXI. davon Verzugszinsen verlangt werden können? wird folgende Instruction ertheilt: Im Sinne der bestehenden Finanzverordnungen, welche dem §. 49, G.-A. XXII, §. 1, G.-A. XXIV. und §. 76, G.-A. XXVI. 1868 gemäß, auch fern in Geltung belassen werden, sind die Steuerzahler verpflichtet, ihre Steuerpflichtigkeiten so lange, bis die neue Steuer ausgeworfen und den betreffenden Steuerorganen hinausgegeben wird, nach der im verfloffenen Jahre ausgeworfenen Steuerhöhe zu bezahlen. Daraus folgt von selbst, daß, wenn die Contribuenten ihre eventuellen Steuerpflichtigkeiten, der Proportion der vorjährigen Steuersumme gemäß, innerhalb der im §. 12 des G.-A. XXI. festgesetzten Termine, nicht entrichten, jedenfalls nach diesen die Verzugszinsen zu bezahlen, so wie jene, die nach §. 16 des G.-A. XXI. Vorauszahlungen geleistet, der Zinsenerlassung theilhaftig zu machen sind. Uebrigens sind Anstalten getroffen worden, daß die Repartirung der neuen Steuern in den letzten Monaten des vorhergehenden Jahres ganz sicher beendet und den Steuerorganen noch in einem Jahre hinausgegeben werde.

### Tagesneuigkeiten.

\* (Hofnachrichten.) Ueber die bevorstehende Ankunft Ihrer Majestäten in Ofen, sowie über die Reise des königlichen Paares nach Croatien bringt eine Pester Localcorrespondenz folgende Mittheilungen: Den in Ofen eingetroffenen Weisungen gemäß werden ihre Majestäten am künftigen Dienstag, den 2. März k. J. in Ofen eintreffen am 8. oder 9. März werden dann Ihre Majestäten, begleitet vom Ministerpräsidenten, so wie von der Gräfin Andrássy, auf der Südbahn nach Agram reisen. Von dort kehrt Ihre Majestät die Königin nach einem dreitägigen Aufenthalte nach Ofen zurück, während Se. Majestät der König, begleitet vom Ministerpräsidenten einen Ausflug nach Fiume unternimmt, dann aber ebenfalls nach Ofen zurückkehren und hier einen längeren Aufenthalt nehmen wird.

\* (Zur Defraudation auf der Nordbahn.) Einer neuen Version zufolge, welche in Nordbahnbeamten-Kreisen circulirt, soll Schafkety auf folgende höchst originelle Weise die sein Cassagebahnen controllirenden Beamten hinter's Licht geführt haben. Sch. erhielt von der Direction allmonatlich in versiegelten Packeten eine bestimmte Quantität Fahrbillets. Sobald er im Besitze derselben war, erbrach er eine Anzahl Packete, nahm die Billets heraus und gab an die Stelle derselben Papier, worauf er die

Fortsetzung in der Beilage.

# Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Wir beehren uns hiemit anzuzeigen, daß wir Gelder gegen Einlagsbriefe  
mit 3 und 5 Tage Kündigung à 4 Procent

übernehmen; die Verzinsung beginnt einen Tag nach erfolgter Einlage.  
Ferner escomptiren wir täglich Wechsel pr. hier, und auf alle Plätze des In- und Auslandes, und ertheilen **Vorschüsse** auf Staats- und In-  
dustrie-Effekten, Waaren und Producte, und besorgen deren **commissionsweisen Ein- und Verkauf** sowohl hier, wie auf allen erheblichen Verkehrs-  
plätzen gegen billigste Provision.

Die Direction.

## Concurs = Ausschreibung.

Bei der am 23. November v. Jahres abgehaltenen außerordent-  
lichen Generalversammlung der Commune der f. Freistadt Arad, wurde  
unter 3. März 1868, der Bau eines Theaters und Rathhauses beschlos-  
sen und wird zur Anfertigung von Bauplänen für diese Gebäude der  
Concurs ausgeschrieben.

### Concurrenz-Bedingungen:

- 1) Concurriren kann jeder in Arad berechnigte Bau- und Zimmer-  
meister.
- 2) Die Concurs-Prämie ist für das Theatergebäude auf 150, für  
den Rathhaus-Bauplan auf 100 Stück Ducaten festgesetzt.
- 3) Wenn von den Plänen der Arader Concurrirenden kein einziger  
zur Ausführung angenommen würde, so wird trotzdem der relativ beste  
Theatergebäudeplan mit 60, der Rathhausplan mit 40 Stück Ducaten  
prämiiert.
- 4) Die Pläne sind bis 30. Mai 1869 bei dem Bürgermeisteramt  
der f. Freistadt Arad einzureichen.
- 5) Die Concurrenzpläne werden während 3 Tagen im Rathhaussaal  
zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt und nach commissioneller Prü-  
fung wird dem Preisgekrönten sofort die Prämie aus der Cassa der f.  
Freistadt Arad ausgefolgt.
- 6) Die Programme der Bauten können im Bürgermeister- und In-  
genieuramte eingesehen werden, woselbst auf Verlangen den Concurrenz-  
lospigen die Situations-Zeichnungen ausgefolgt werden.

Aus der am 22. Februar 1869 abgehaltenen Commissionssitzung.  
**Franz Pászthory,**  
Subst. Bürgermeister.

(154-1.3)

## Schon am 16. März Ziehung der Mailänder 10 Francs-Lose,

(garantirt von der Stadt Mailand.)

### Haupttreffer 100,000 Fr. in Gold etc.

Diese Lose, von welchen jedes einzeln gezogen werden muß, sind in Folge des äusserst günstig gestellten Spiel-  
planes allgemein beliebt und ist deren Anschaffung durch den geringen Preis derselben Jedermann ermöglicht. Jährlich finden 4  
Ziehungen statt.

16. März, 16. Juni, 16. September und 16. December,

mit Haupttreffer von

**100,000, 2mal 50,000 und 30,000 Fr. in Gold,**

nebst bedeutenden Nebentreffern.

Ein Verlust ist nicht möglich, da der kleinste Treffer den Anschaffungspreis erreicht.  
Derlei Lose sind zu haben in Arad bei

(106-4)

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Wiederverkäufer genießen besondere Begünstigungen.

**Sigm. Schwarz,**

Specerei-Handlung „zum Orangenbaum.“

### Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen

aller Art, selbst ganz  
veraltete Leiden werden  
durch eine von **M. Holtz** präparirte Salbe in kurzer Zeit radical beseitigt. Auswärts in Krufen à 5 fl. nebst Gebrauchs-An-  
weisung gegen Einwendung des Betrages durch **Frau Witt, Alte Hoffstr. 34. Berlin.** (76-2.12)

683.  
1868.

(136-3.3)

### Árverési hirdetés.

Mintán Miller Antonianak Szivák Károly alperes elleni végrehajtási ügyében, 600 for. tőke s járuléka behajtása végett, nevezett alperestől lefoglalt, 1691 fura o. é. becsült Arad belváros Edlspacher utcazi 10 sz. ház és melléképület, ugy 460 □-ölnyi telekre vezetett és Aradvárosi telekkönyvi törvényszékének 1868. évi September. 12-én 1683. sz. a. helyi végzése folytán f. é. február 17-én megtartott első árverés, vevők hiányában sikertelen maradt, — ugyanazért czennel közhírre tétetik, miszerint a fennérített ingatlanságok f. é. mártius hó 17-én, id. u. 3 órakor, az Aradvárosi telekkönyv hivatal helyiségében tartandó második árverésen becsáron alól is el fognak adatni.

Venni szándékozók a becsérték után 10% bánompénzt kötelesek előre letenni, a többi árverési feltételek az Aradvárosi telekk. hivatalnál megtekinthetők.  
Arad 1869 évi február 20.

Alexievits Sándor,  
tnk., végreh. bíró.

### Licitations- Kundmachung.

Kraft welcher hiemit bekannt gegeben wird, daß Infolge Bescheides des Gerichtes der fgl. Freistadt Arad d. d. 23. Febr. 1869 Zahl 1178 die licitationweise Veräußerung des zur weiland **Johann Infortis'schen** Verlassenschaftsmassa gehörigen, im Grundbuch-Protokolle Nr. 815 aufgenommenen und in Arad in der Schulgasse sub Nr. 4 gelegenen Hauses sammt Hofraum und Garten angeordnet und hiezu als Licitations-Termin

der 8. März l. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,

ins städtische Grundbuchamt anberaumt wurde, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Realität unter 10,000 fl. nicht hintangegeben wird, und daß die Licitations-Bedingnisse bei Gefertigtem eingesehen werden können, Arad, am 27. Februar 1869.

Carl Ottrubay,  
(155-1.3) Gerichtsrath.

### AGENTUR-HOLLAND.

Ein gut empfohlener Agent wünscht für Rotterdam noch die Vertretung leistungsfähiger Häuser, — vorzüglich für Producte.

Adressen unter **K. G. 204** befördert die Annoncen-Expedition von **Hansenstein & Vogler in Frankfurt a/M.** (148-1.2)

Der 59. Jahrgang unserer Verzeichnisse über die bewährtesten ältern und ausgezeichnetsten neuen **Gemüse-, Feld-, Wald- und Blumen-Sämereien, Pflanzen, Zier-Fruchtsträucher, Rosen, Georginen etc.**, liegt bei Hrn. **FRANZ STRÖBL** in ARAD, wo auch ein kleines Lager, zur gefälligen unentgeltlichen Abnahme bereit und befördert der Genannte gütige Aufträge an uns, deren prompteste Ausführung unsere besondere Sorge sein wird.  
Erfurt im Jänner 1869.

**C. Platz & Sohn,**

Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs von Preussen.

(7-7.3)

Dr. Dromstein's

### Waschwasser.

Dieses Schönheitsmittel wird mit sicherem Erfolge angewendet bei allen **Gatungen Flecken, Sommersprossen, gelbem oder grauem Teint, Mitesern, Hautpikeln etc.** — Es erhält die Haut blendend weiß, hart und glatt, vertreibt ihr ein sammeltartiges, geschmeidiges Ansehen bis in das späteste Alter.

Preis einer Flasche 2 fl. 50 kr., bei Postverendung 30 fr. mehr für Emballage. —  
Zu haben in Arad bei

**Franz Ströbl,**  
(vormals Carl Lillin.)

Dr. Tüske's

### Hämorrhoidal - Elixir.

Dieses in der Wirkung bisher unübertroffene Mittel wird mit sicherem Erfolge bei allen Arten Hämorrhoiden, bei Verstopfung und chronischem Katarrh des Magens, bei Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung, bei habitueller Leibesverstopfung, bei Schwellungen der Leber und der Milz, Gelbsucht u. s. w. angewendet.

1 Flacon mit Gebrauchs-Anweisung kostet 1 fl. 70 kr.

Zu haben in Arad bei

**Franz Ströbl.**

(150-1.5)

vormals Carl Lillin.

## Arader Straßenbahn- u. Ziegelei-Gesellschaft.

Die Arader Straßenbahn- und Ziegelei-Gesellschaft wünscht ihren Bedarf von

4700 Stück Eichen-Querschwellen 7' 6" lang  $\frac{5}{10}$ "  
300 " Eichen-Stoßschwellen 7' 6" lang  $\frac{6}{12}$ "  
2400 " Eichen-Langhölzer 12' lang  $\frac{4}{5}$ "

welche bis 10. April l. J. abzuliefern sind, sicher zu stellen.

Diesbezügliche Offerte sind bis längstens **10. März a. c.** versiegelt, mit einem 10pSt. Badium versehen, im Bureau der Ersten Arader Dampfnihl- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft einzureichen. — Nähere Auskünfte können daselbst erfragt werden  
Arad, den 26. Februar 1869.

**Das Gründer-Comité.**

(150-1.3)

## Seiden-Schafe-Verkauf.

Auf der Pusta Káros, 1 1/2 Stunden von der Bahnstation Delta, sind 1569 Stück gutgenährte Schafe zu verkaufen, u. z.:

720 Stück Mutterchafe, welche Mitte März lammern.	
243 " " 2jährige.	
224 " " Kappen, 2jährige.	
57 " " alte Böcke.	
13 " " 2jährige Böcke.	(149-1.3)
137 " " 1jährige Kappenlammern.	
157 " " 1jährige Mutterlammern.	

1569

Kauflustige wollen sich beim Eigentümer Herrn **Hermann Winkler** in Partos, letzte Post Delta-Bánlat erfragen.

Mein durch neue Zusendungen gut fortirtes  
**Uhrenlager**  
empfehle ich bei Garantie  
zu den billigsten Preisen.  
**J. Grallert,**  
Uhrmacher.  
Kirchengasse Nr. 2.  
(156-1.3)

Zwei Arbeiter und zwei Practicanten oder Lehrlinge können unter vortheilhaften Bedingungen sogleich eintreten.

Ganz neu eingerichtetes Hotel ersten Ranges.  
**Hotel Binder.**  
CARLSBURG.  
Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich, einem hohen Adel, f. l. Militär und einem pl. l. reisenden Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er das **Hotel National in Carlsburg, Hauptplatz Nr. 165, nunmehr „Hotel Binder“**, beachtet und mit aller Bequemlichkeit den Erfordernissen der Neuzeit in jeder Hinsicht entsprechend eingerichtet hat.  
Der Gefertigte hat weder Kosten noch Mühe gescheut, um dieses auf einer der schönsten und lebhaftesten Straßen Carlsburgs gelegene Hotel mit seinen 18 Comfort-Zimmern, Speise- und Caffee-Salon, in jeder Beziehung elegant und komfortabel auszustatten, welches einer Restauration ersten Ranges würdig zur Seite gestellt werden kann.  
Das Hauptaugenmerk des Gefertigten wird stets darauf gerichtet sein, die vorzüglichsten Speisen und Getränke, bei zuvorkommenster Bedienung und möglichst billigen Preisen zu verabreichen und den Wünschen seiner pl. l. Gäste nach allen Richtungen hin Rechnung zu tragen, und hofft einem zahlreichen Besuche entgegenzusehen zu dürfen.  
Gleichzeitig erlaubt sich der Gefertigte einem pl. l. reisenden Publikum die Anzeige zu machen, daß vom 1. März l. J. angefangen ein neuer **eleganter OMNIBUS** vom genannten Hotel zur Bahn und vice-versa verkehren wird.  
Ferner wird vom Gefertigten für **comfortable Fahrgelegenheiten** zur weiteren Beförderung von Carlsburg nach allen Richtungen hin bestens Sorge getragen.  
Mit aller Hochachtung  
Carlsburg am 24. Februar 1869.  
**J. Binder,**  
Hotelier und Wächter des Kaiser Bades.  
(Früher Wächter „zur goldenen Traube“ in Mediach.)  
Ohne Berechnung von Service oder dgl.  
Remittent. Billigkeit. Eleganz.  
(153-1.3)

## Seiden-Schafe-Verkauf.

Auf der Pusta Káros, 1 1/2 Stunden von der Bahnstation Delta, sind 1569 Stück gutgenährte Schafe zu verkaufen, u. z.:

720 Stück Mutterchafe, welche Mitte März lammern.	
243 " " 2jährige.	
224 " " Kappen, 2jährige.	
57 " " alte Böcke.	
13 " " 2jährige Böcke.	(149-1.3)
137 " " 1jährige Kappenlammern.	
157 " " 1jährige Mutterlammern.	

1569

Kauflustige wollen sich beim Eigentümer Herrn **Hermann Winkler** in Partos, letzte Post Delta-Bánlat erfragen.



ste wieder versiegelt, wozu er sich eigens ein Directions-

Am 11. April feiert der Papst befanntlich den fünfzigsten Jahrestag seiner Primiz.

Das Unglück auf der Pariser Gütebahn, das am 18. d. M. durch den Zusammenstoß zweier Waggons herbeigeführt wurde, ist nicht so groß,

Der Correspondent des „Mor. Herald“ in Madrid berichtet von einem Attentat auf General Prim, das am 14. d. bei einem Auszuge nach Prado (eine königliche Besitzung in der Nachbarschaft von Madrid) gemacht worden sei.

Die „Deutsche Zeitung“ von New-Orleans berichtet: Es ist bekannt, daß sich die Negern nicht nur mit blühenden Ringen und Nadeln, sondern auch mit wohlklingenden und populären Namen zu schmücken wissen, und es fällt Niemand mehr auf, wenn er einen Negern trifft, der sich George Washington oder Louis Napoleon nennt.

Handels- und Börsenmärkte

L. R. Arad, 27. Februar. Im Getreidegeschäfte bleibt der Verkehr fortwährend ein sehr belangloser, bei wenig veränderten Preisen.

Die Wochenmarktzufuhren sind ebenfalls nicht sehr belangreich, da Producenten zu den bestehenden Preisen ungern abgeben.

Am gestrigen Wochenmarkte galt Weizen fl. 2.50-60 bis fl. 3.20-40 je nach Qualität.

Korn mäßig zugeführt, erzielte fl. 2.30-35. Gerste wurde je nach Qualität fl. 1.65 bis fl. 1.80 bezahlt.

Rufkornz erzielte fl. 1.60-1.62. Spiritus etwas beliebter, bedingt heute prompt en gros und für anfangs März 42-43 fr.; en detail 43 fr. per Grad sammt Faß.

Die Witterung ist trübe und kühl. Temesvár, 26. Februar (Geschäftsbericht von Hetschey et Rosenbergs.) Bei schwachem Verkehr in allen Getreidesorten haben sich die vorwöchentlichen Preise erhalten.

Um leichte Weizensorten war einige Nachfrage und wurde für 83 pfd. Waare fl. 3.25-30, ab Magazin gerne bewilligt.

Weizen 80-89 pfd. fl. 2.95-05, 83-89 1/2 pfd. fl. 3.20-30, 84-89 1/2 pfd. fl. 3.35-45, 86-89 1/2 pfd. fl. 3.80-95.

Roggen 78-80 pfd. fl. 2.50-52. Gerste 66-70 pfd. fl. 1.95-2. Hafer 46-48 pfd. fl. 1.50-60, 46-58 pfd. fl. 1.55-65.

Mais 82-83 pfd. fl. 1.65, 82-89 1/2 pfd. fl. 1.70-80 nominell. Spiritus prompt, 38 fr. per Grad ohne Faß.

Alles erste Kosten ab Magazin. Temesvár, 26. Februar. Geschäftsbericht der Temesvárer Börse und Kornhalle. Getreidegeschäft anhaltend flau Verkehr unbedeutend. Kaufkraft sehr gering. Preise kaum behauptet.

Dagegen war heute das Effectengeschäft lebhaft, und es kamen namhafte Schlüsse hierin zur Notiz. Getreide: Weizen 81-82 pfd. pr. Zollct. fl. 2.95-3 Weizen 83 pfd. pr. Zollct. fl. 3.10-15, Weizen 84 pfd. pr. Zollct. fl. 3.20-30 Weizen 85 pfd. pr. Zollct. fl. 3.20-30 Weizen 85 pfd. pr. Zollct. fl. 3.20-30

Zur „Arader Zeitung“ Nr. 48.

3.45-50. Korn 80 pfd. zugewogen fl. 1.95-2.05, Mais per Zollct. fl. 1.70-75, Hafer mit 10 pSt. Aufmaß fl. 1.50-55 ab Magazin und Cassa.

Ung. Eisenbahn-Anleihe á 106 geschlossen, blieben 106 1/2 G, 106 1/2 W., unq. allgem. Credit á 111 1/2-112 geschlossen.

Anglo-Hungarian 121 1/2 G., Neupester Sparcassa á 78, Ofner á 612 gekauft, Preßburger Credit gefragt 155 G., ohne Waare, Mühlenspinnerei flau, Straßenbahnen unverändert, Pester 2. Em. 471 G., 3. Em. 175 G., Ofner mäter 107 W., Temesvárer 20 W., Tramway verkehrten zwischen 1-3 1/2-183, Actienbrauerei matt 585 geschlossen, Mátraer Kugen á 27 gekauft, Dampfschiff in größeren Posten á 216 1/2, Deutsche Buchdruckerei á 205 geschlossen. In Affecuranzpapieren kein Geschäft.

Valuten unverändert. Ducaten á 5.76, Neapel. á 9.76, Frankfurt á 102.10 geschlossen.

Den sonstigen jetzigen Effecten wurden Bodmerei á 46, Flora 15-16, Schwindsche á 3 1/2-4, Federfabrik alpari, Remorquier 2. Em. 38, Drahtseile á 74, Pannonia-Ziegelei á 8, Bergbahn á 30, Franco-ung. Bank in größeren Posten, lieferbar nach Erscheinen der Interimsscheine á 18 1/2 geschlossen.

Pest, 26. Februar. Getreidegeschäft. Auch heute war das Getreidegeschäft sehr bedeutungslos; die Zuzüge bleiben anhaltend schwach; ausgeben wurde heute nur sehr wenig, und erhielten sich die Preise aller Körnergattungen unverändert. Von Weizen wurden etwa 8000 Mq. umgesetzt. Notirt wurden: Theiß- 400 Mq. 86 pfd. á fl. 4.55, 600 Mq. 87 pfd. á fl. 4.70, Weides 3 Monate, 1250 Mq. 83 und 84 pfd. á fl. 3.95 Cassa, Pester Boden- 950 Mq. 83 pfd. untergeordnete Waare á fl. 4.25, 300 Mq. 84 pfd. süßbrantig á fl. 3.70 ab Nordbahn, Weides 3 Monate und Alles per Zollcentner. Gerste 1800 Mq. 70-72 pfd. á fl. 2.67, ab Nordbahn, 600 Mq. 72 pfd. á fl. 2.42, Weides Cassa Mais á 1000 Zollct. á fl. 2.25 Cassa. Hafer 2000 Mq. 50 Pfd. zugewogen á fl. 1.85 Cassa ab Nordbahn.

Pest, 26. Februar. Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 25. d. M. abgehaltenen Wochenmarktes war unbedeutend; es wurden in Summa 591 St. verkauft, und zwar: 415 St. Ochsen, das Paar von fl. 150-347; 176 St. Kühe, das Paar von fl. 110-240; Rindfleisch per Ctr. von fl. 26 1/2-27 1/2. Der Markt für Schweinefleisch war im Verlaufe dieses Woche sehr schwach bestellt, es wurden 1791 St. Borstenvieh verkauft, und zwar lebend per Ctr. fl. 28 1/2-33.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 26. Februar.

Table with columns for Staatsfonds, Staatsloose, Grundentl. D. D. G., Bankpandbriefe, Eisenbahnactien, and Bank- und Jubilaractien. Includes values for various securities and bonds.

Stimmen aus dem Publicum \*)

Herrn Gabriel v. Köber, Deputirten-Candidaten der Linken im Neu-Arader Wahlbezirke!

Wer vor die Öffentlichkeit tritt, darf die Kritik nicht scheuen, dies scheinen Sie Herr Candidat vergessen zu haben, als Sie so ganz unparlamentarisch, trotz Ihrer Candidatur zum Parlaments-Mitgliede, in Nr. 46 der „Arader Zeitung“ zu erklären beliebten, Sie fänden es nicht der Mühe werth, sich mit Herrn Ladislaus Rötth, der Ihrer Angabe gemäß Verfasser der eben so richtigen als unstreitig geistreichen Analyse Ihres Programms sei, zu beschäftigen oder zu polemisieren.

Damit, daß Sie in jenen Candidaten (den Candidaten der Rechten, Herrn Ladislaus Rötth) persönlich beleidigten, statt die, angeblich von ihm herrührende Besprechung Ihres Programms mit stichhaltigen, wahren, und mittelst Thatsachen bewiesenen Gegengründen zu entkräften, haben Sie uns Wählern nur die erneuerte Ueberzeugung verschafft, daß dort, wo das Recht ist, auch die Ruhe und Würde, statt der Leidenschaft das Uebergewicht behält.

Tactvoller und rücksichtsvoller, wenn auch nicht Herrn L. Rötth, der ihr Gegen Candidat ist (es wäre das zu viel verlangt), jedenfalls aber den Wählern gegenüber, wäre es unserer sehr bescheidenen Meinung nach gewesen, die Hand-gelassen aus Nr. 42 der „Temesvárer Zeitung“ wenn möglich zu widerlegen, statt solche zu ignorieren, wie Sie, Herr Candidat es für gut finden, um mittelst persönlicher Beleidigung zu antworten den Erwählten, dem Vertrauensmanne einer Wähler-Anzahl, die verhängnisvoll werden dürfte für Ihre eigene Candidatur.

Sie citiren, Herr Candidat, in der 3. Alinea Ihrer bezogenen, directe gegen Herrn L. Rötth gerichteten Erklärung, das deutsche Sprichwort: Jeder nach seiner Art. Ziehen wir eine Parallele zwischen der elegant und geistvoll gehaltenen Analyse aus Nr. 42 der „Temesvárer Zeitung“ und Ihrer Erklärung aus Nr. 46 der „Arader Zeitung.“

Auch wir berufen uns auf das geehrte Publicum im Allgemeinen, auf die geehrten Wähler unseres Bezirkes insbesondere. Sie mögen entscheiden, welche Art oder Natur, um Ihren eigenen Ausdruck wieder zu geben, die entsprechende, dem parlamentarischen savoir vivre angemessenere ist.

Zum Schlusse, Herr Candidat, noch die ganz bescheidene Bemerkung, daß Schreiber dieser Zeilen sich keineswegs das Recht vindicirt, als Vertheidiger des Herrn L. Rötth aufzutreten, Herr L. Rötth ist sich Vertheidiger genug, das Gesagte ist klos eine individuelle, aber von zahlreichen Wählern gutgeheißene Beurtheilung Ihrer mehr erwähnten Erklärung.

Die Wähler der Rechten im Neu-Arader Wahlbezirke. Erklärung.

Nachdem ich sämtliche Anträge der Firma Figli di N. Kohen am 9. Jänner l. J. beglichen habe und im Besitze der Löschungsbewilligung derselben Firma bin, nachdem ich ferner auch den Herrn Advocaten Andreas Ördög mit 225 fl. Proceßkosten befreit habe, daher es meine Pflicht gewesen wäre, die weitere Vollziehung des Bescheides 1854/1868 vom städt. Grundbuchgerichte einzustellen, da die Vollziehung dieses Bescheides aber dennoch in den Zeitungen kundgemacht wurde, so erachte ich es als meine Pflicht, dieses Verfahren dem Urtheile des Publicums auch in den Zeitungen zu unterbreiten.

Sign. Arad am 27. Februar 1869. Martin Föllner, Hausbesitzer und Bindermeister.

Für Form und Inhalt der unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keine Verantwortung.

Verstorbene zu Arad. Innere Stadt. 19. Februar. Vidor Schmidt, Schmiedsohn, r. l. 5 Monat Gehirnwassersucht. - 20. Maria Gayer, Kaufmannstochter, r. l. 2 Jahr, Fraisen. - 21. Rosalia Mayer, Spanngattin, r. l. 35 Jahr, Gehirnentzündung. - Josef Weeber, Eisenbahn-Inspector, evan., 51 Jahr, Schlagfluß. - 22. Anna Zavadovits, Tagelöhnersohn, r. l. 8 Monat, Krämpfe. - Martha Böka, Beamtenwitwe, r. l. 93 Jahr, Altersschwäche. - 23. Barbara Sós, Privatier, r. l. 31 Jahr, Wochenbett. - 24. Maria Schmidtsal, Tagelöhnersohn, r. l. 3 Monat, Gerärenntzündung. - Julie Georg, Schlosserwitwe, r. l. 80 Jahr, Altersschwäche. - 25. Theresie Ortner, Spanngattin, r. l. 50 Jahr, Lungensucht.

Table with 4 columns: Wiener Mehen, Besten, Mittlerer, Mindesten. Lists prices for various goods like Weizen, Halbfrucht, Korn, Gerste, Hafer, Runkelrübe, etc.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien

Table showing telegraphic exchange rates for various securities like 5% Metalliques, 5% Metalliques mit Mai- und November-Zinsen, etc.

Wechsel-Cours.

Table showing exchange rates for London, Silber, Ducaten, etc.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider. Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

Medical notices under 'Pernyaba', 'Sarkab', 'Gaja', 'Sega', 'Potrás'. Includes names of patients and their ailments.

Text mentioning 'Erfolg erzielen die Herren Dr. Habig in Wien und Fiedler zu Freistadt in Schlesien...'.

Invitation 'Einladung' for a meeting on Sunday, Feb 28, at the local of the young buyers' association.

Another 'Einladung' for a meeting on Sunday, Feb 28, at 9-11 AM in the association's local.

Theater advertisement for 'A vén bakancsos és fia a huszár.' (The old soldier and his son the Hussar).

Text starting with '(Eingekendet.)' and 'Auszug aus der „Wiener Medicinischen Presse“ vom 29. November 1868.'

Advertisement for 'FORTEPIANO Niederlage' by Jos. Krispin in Arad, featuring an image of a piano.

Advertisement for 'Verkauf' (Sale) of a property in Arad, including details about the building and terms.

Large advertisement for 'MOLL'S SEIDLITZ-PULVER' with multiple images of medals and detailed text about its benefits.

Advertisement for 'Wiener Stearin-Kerzen' (Vienna Stearin Candles) by Gustav Wagenmann.

Advertisement for 'Das echte' (The genuine) medicine, describing its medicinal properties.

Advertisement for 'Anbau-Samen' (Planting Seeds) in various qualities.

Advertisement for 'Freiwilliger Verkauf' (Voluntary Sale) of a property in the Mésáros mountains.

Advertisement for 'Mannbarkeits-Extract' (Manhood Extract) as a tonic.